

## Sonderplenum 24.03.2020 - Corona

Herr Präsident,  
meine Damen und Herren,

das Corona-Virus bedroht viele Menschenleben.

Es bedroht aber auch die wirtschaftliche Existenz von Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, von Solo-Selbstständigen, von kleinen und mittleren Unternehmen bis hin zu Dax-Konzernen.

Und dieser Virus verändert auch unsere Gesellschaft und jede und jeden einzelnen von uns. Corona erreicht alle Menschen und löst viele Ängste und Sorgen aus. Wir alle können uns davon nicht frei machen.

Denn ich kann im Augenblick meine Eltern nicht mehr besuchen, die nur wenige hundert Meter von mir entfernt wohnen.

Und der 13. Geburtstag unserer Tochter fand gestern ohne die Großeltern und die Freundinnen statt.

So wie mir geht es vielen Menschen, die in dieser schwierigen Zeit auf die Verwandten verzichten müssen, die ihnen besonders am Herzen liegen. Das tut weh! Aber es ist nichts im Vergleich zu dem Leid, was Menschen gerade erleiden müssen, die auf Intensivstationen im ihr Leben kämpfen und sich um ihre erkrankten Angehörigen und Freunde sorgen. Unsere Gedanken sind auch in dieser Stunde bei ihnen.

Und weil das Leben von Menschen das höchste zu schützende Gut ist, sind wir bereit unsere Volkswirtschaft ganz bewusst in eine konjunkturelle Krise zu führen. Jede Eindämmung der Virusverbreitung ist mit einer massiven Eindämmung des Konsums verbunden.

Ein möglicher Erfolg bei der Pandemiebekämpfung wird also mit einem ökonomischen Absturz erkaufte. Das müssen wir in Kauf nehmen.

Wichtig ist aber jetzt, dass diese Nebenwirkungen des medizinisch Notwendigen nun mit stabilisierenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen flankiert werden.

Denn die soziale Lage spitzt sich im Land immer weiter zu:

Wer auf Kurzarbeit ist, verliert 40 Prozent seines Einkommens.

Da bleibt für die Meisten verdammt noch mal zu wenig übrig!

Menschen am Rand des Existenzminimums fehlen Lebensmittel, weil die Tafeln geschlossen sind.

Sozialverbände stehen vor dem Kollaps,

Freiberufler und Künstler vor dem Nichts, weil kein Konzert, keine Messe, keine Reise, kein Event stattfindet.

Eine schwere Rezession lässt sich nicht mehr vermeiden.

Aber wir können noch eine schwere Depression mit

Massenarbeitslosigkeit, Pleitewellen, Zwangsversteigerungen und Privatinsolvenzen vermeiden.

Ja, das Wirtschaftswachstum wird zurückkehren, wenn die Coronakrise vorbei ist.

Aber nur, wenn dann noch etwas da ist, was auch wachsen kann.

Es geht heute um nicht weniger als die Zukunftsfähigkeit unserer Volkswirtschaft.

Was wir jetzt nicht haben, ist:

**Zeit!**

Zu spät zu handeln wäre weitaus schlimmer als vorschnell zu handeln.

Wer zögert, versagt.

Und wer zu wenig tut, scheitert ebenfalls - mit katastrophalen Folgen.

Der Staat muss handeln: Schnell, mutig und entschlossen.

Deshalb hat die SPD-Fraktion einen Maßnahmenkatalog erarbeitet, den wir heute Morgen veröffentlicht haben. Dieser macht deutlich, wo Hilfen jetzt dringend geboten sind.

## # Eine Bewährungsprobe für die Demokratie

Zusammen mit den Mitteln des Bundes und anderer Länder stehen nun weit mehr als 175 Milliarden Euro zur Bekämpfung der Krise zur Verfügung.

Hinzu kommen noch Kreditgarantien in Höhe von einer halben Billionen Euro.

Angesichts dieser Summen muss uns allen bewusst sein, was die Stunde geschlagen hat:

Diese Krise ist eine Bewährungsprobe für unsere Demokratie und unsere Gesellschaft!

Eine Regierung durch das Volk und für das Volk wäre bedeutungslos, wenn sie im Angesicht dieser Bedrohung unfähig wäre, Entscheidungen zum Wohle des ganzen Volkes zu treffen.

Das ist nicht nur eine medizinische und nicht nur eine ökonomische Frage.

Letztendlich ist es eine ethische, eine moralische Frage.

Denn wer in einem Kampf für das Leben und gegen den Ruin bestimmt, wofür dieses Land 175, vielleicht sogar 200 Milliarden Euro ausgibt, der bestimmt defacto auch die sozialen und menschlichen Prioritäten einer Gesellschaft.

Für wen geben wir das Geld aus?

Für wen nicht – und warum nicht?

Was ist jetzt wichtig?

Und was nicht?

Es darf keinen Zweifel an unseren Prioritäten geben.

Wir retten kein Finanzsystem, keine Banken und keine Hedgefonds.  
Wir setzen das Geld ein, damit Menschen ihre Jobs behalten,  
damit Soloselbstständige und Künstler überleben, damit Mittelständische  
Unternehmen nicht pleitegehen und damit Mieterinnen und Mieter ihre  
Wohnungen behalten können.

Ganz oben auf der Prioritätenliste stehen indes unsere Eltern und  
Großeltern, unsere Freunde und Angehörigen mit Vorerkrankungen.  
Ihr Leben gilt es zu schützen.

Deshalb müssen wir zu allererst die Finanzierung und die  
Arbeitsfähigkeit unserer Krankenhäuser sicherstellen.

Die Anzahl der Intensivbetten mit Beatmungsgeräten muss verdoppelt  
werden und die öffentlichen Haushalte werden das bezahlen.

## # Krankenhäuser

Noch immer gibt es in den Krankenhäusern in Nordrhein-Westfalen, in Arztpraxen, Rettungsdiensten und Pflegeheimen einen akuten Mangel an Desinfektionsmitteln, an Schutzmasken und Schutzausrüstungen.

Ohne ausreichende Ausrüstung gibt es aber keinen ausreichenden Arbeitsschutz für die Beschäftigten.

Die Gefahr von Corona-Infektion ist groß.

Fallen aber Ärztinnen, Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger aus, fehlt noch mehr Personal als ohnehin schon.

Die Versorgung der Patientinnen und Patienten würde noch schwieriger werden.

Und ich halte es für nicht gut, dass einzelne Landräte jetzt schon den chinesischen Staatspräsidenten anschreiben müssen, um genügend Schutzmasken zu erhalten.

Ich freue mich allerdings, dass diese Initiative sogar von Erfolg gekürt ist und dass die dringend benötigten Masken jetzt geliefert werden.

Aber muss es erst ein Landrat sein, der auf diese Idee kommt?

Wäre das nicht etwas, was die Landesregierung tun könnte?

## # Pflege

Und was für unsere Krankenhäuser gilt, gilt auch für unsere Pflegeeinrichtungen.

Es muss sichergestellt werden, dass alle Pflegeeinrichtungen über ausreichend Schutzausrüstungen und Desinfektionsmittel verfügen. Wenn zu viele Pflegerinnen und Pfleger infolge von Corona ausfallen würden, wäre auch die Aufrechterhaltung der pflegerischen Versorgung akut gefährdet.

Als wäre das alles noch nicht schlimm genug, trifft die Corona-Pandemie unsere Pflegeeinrichtungen in einer Zeit, in der sie mit einem dramatischen Personalmangel zu kämpfen haben.

Daran lässt sich kurzfristig wenig ändern.

Aber in dieser Situation wäre es angebracht, dem ohnehin überarbeiteten Personal mit einem Gehaltszuschuss zu danken.

Das wäre das Mindeste, was wir ihnen an Anerkennung schuldig sind.

## # Soziale Dienste

Anrede,

der Ministerpräsident hat versprochen, „*dass kein gesundes Unternehmen wegen wirtschaftlicher Einbußen an mangelnder Liquidität*“ scheitern werde.

Das war ein wichtiges Versprechen.

Und meine Fraktion wird alles tun, damit sie es halten können, Herr Laschet.

Aber wir erwarten auch, dass Sie alles tun, um es zu halten.

Berlin tut sich schwer, die sozialen Dienste unter den Rettungsschirm der Bundesregierung zu bekommen.

Aber auch in Nordrhein-Westfalen müssen sie Unterstützung bekommen!

Gerade jetzt ist die Arbeit der freien Träger für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft unverzichtbar.

Sie helfen Menschen, die sich nicht selbst helfen können, sei es weil sie gebrechlich, krank, behindert oder arm sind.

Wer wird diesen Menschen helfen, wenn die Sozialen Dienste ihre Arbeit einstellen?

Der Staat?

Das kann er nicht und das weiß auch jeder.

Die Sozialen Dienste müssen auch unter diesen Rettungsschirm!



## **#Kurzarbeitergeld**

Herr Ministerpräsident,

es gibt da noch ein Problem, das gelöst werden muss:

Das Kurzarbeitergeld muss auf mindestens 80 Prozent des letzten Nettogehalts steigen.

60 bzw. 67 Prozent reichen für die meisten Familien hinten und vorne nicht.

Keine Familie darf aufgrund der Krise in die Privatinsolvenz abrutschen.

Ich betone es noch einmal: Die Milliarden-Pakete des Bundes und des Landes müssen auch und vor allem ein Rettungsschirm für einfache Selbstständige und normale Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sein.

Die Sozialdemokratie wird in dieser Krise an der Seite dieser Menschen stehen und ihre Interessen vertreten.

Auch deshalb sage ich es in aller Deutlichkeit:

Arbeitswillige und leistungsbereite Menschen dürfen nicht auf den Fluren des Arbeitsamts landen!

Das ist unwürdig.

Das darf nicht passieren.

Sorgen Sie dafür, dass wir ein höheres Kurzarbeitergeld bekommen.

Unsere Unterstützung haben Sie dazu.

## # Kita- und OGS-Gebühren

Anrede,

auch das Land Nordrhein-Westfalen kann jungen Familien jetzt helfen.

Wir sollten die Gebühren für Kitas und Ganztagschulen aussetzen und den Kommunen die Einnahmeausfälle erstatten.

Für viele Familien geht es um 200 Euro oder mehr im Monat.

Geld, das sie jetzt dringend brauchen und für das sie keine Gegenleistung erhalten.

Die Aussetzung der Bildungs- und Betreuungsgebühren wäre eines der wichtigen Signale, die wir jetzt brauchen:

Dieser Staat ist Euer Staat.

Sein Rettungsschirm ist für Euch.

Er steht Euch bei und lässt Euch nicht im Stich.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von CDU und FDP,

Eine Aussetzung der Kita- und OGS-Gebühren wäre eine echte Hilfe für viele Familien in Nordrhein-Westfalen.

Und weil wir jetzt helfen können, sollten wir es auch tun.

Gemeinsam!

## # Die parlamentarische Demokratie geht nicht vom Netz

Zur Bekämpfung der Epidemie haben die Regierungen in Bund und Ländern so viele und so drastische Maßnahmen ergriffen wie noch nie in der Geschichte unseres Landes.

Schulen wurden geschlossen.

Kindergärten wurden geschlossen.

Geschäfte und Restaurants wurden geschlossen.

Das öffentliche Leben in Deutschland wurde stillgelegt – und jetzt wurden auch noch Kontaktsperrren verhängt.

Und das alles in kaum mehr als zehn Tagen.

Man könnte meinen, diese Katastrophe sei über Nacht über unser Land hereingebrochen.

Als ich vor zwei Wochen hier über Schulschließungen und den öffentlichen Nahverkehr gesprochen habe, war die Aufregung groß.

Zwei Tage später war alles Realität!

Ich stelle mich hier heute auch nicht hin und zitiere einen bestimmten Landrat, der in der Landesregierung viele Hauptbedenkenenträger ausgemacht haben will. Ich will es positiv ausdrücken:

„Herr Ministerpräsident, bitte unterstützen Sie unsere Kommunen und Landkreise! Bitte sorgen Sie dafür, dass die Ministerien sich besser abstimmen.“

Und gestatten Sie mir noch eine Anmerkung:

Dies ist nicht die Zeit für einen Konkurrenzkampf unter Parteifreunden.

Dies ist die Zeit für einen Kampf für die Menschen in Nordrhein-Westfalen.

Es geht um ihre Gesundheit, ihre Einkommen, ihre Zukunft.

Die Bekämpfung der Corona-Krise ist das einzige was jetzt zählt.

Das einzige!

Ein nordrhein-westfälischer Ministerpräsident muss jetzt das Land gut durch diese Krise bringen.

Denn auch in dieser Krise wird unser Land nicht von Virologen und Medizinern regiert.

Wir hören ihren Rat, aber wir können sie nicht für Entscheidungen verantwortlich machen, die allein Regierungen und Parlamente zu treffen haben.

Auch in der Krise wird unser Land von einer Regierung geführt, die der Öffentlichkeit gegenüber rechenschaftspflichtig ist und die der Kontrolle demokratisch gewählter Parlamente unterliegt.

Ich habe eben gesagt, diese Krise sei eine Bewährungsprobe der Demokratie.

Aber sie ist keine Krise der Demokratie!

Dies ist nicht die Zeit für Notstandsgesetze oder für Freibriefe an die Exekutive.

Dieser Landtag wird seinen Verfassungsauftrag erfüllen.

Darauf wird die SPD-Fraktion bestehen.

Wir werden die Regierung kontrollieren und wir werden sie kritisieren, wenn wir es für geboten halten.

Gerade in Zeiten, in denen zentrale Bürgerrechte eingeschränkt werden, ist parlamentarische Kontrolle und Kritik wichtiger denn je.  
Die parlamentarische Demokratie geht nicht vom Netz.

Das garantieren wir.

Und selbstverständlich werden wir die Regierung unterstützen, wenn sie tut, was getan werden muss, um diese Krise zu überwinden.

So wie heute.

## # Die Chancen / Wir sind kein Land von Egoisten

Wann der Tag kommt, an dem die Gefahr gebannt und die Krise überwunden ist, kann heute niemand sagen.

Aber dieser Tag wird kommen.

Das ist sicher.

Und wenn er da ist, werden wir mit neuen Augen auf die Menschen schauen, die uns täglich umgeben.

Es wird ein Tag der Erkenntnis sein, an dem wir alle begriffen haben, wer die echten Leistungsträger in diesem Land sind – und dass diese Leistungsträger meist Leistungsträger innen sind:

wie die Verkäuferin im Supermarkt, die Pflegerin im Krankenhaus oder die Erzieherin im Kindergarten.

Wir werden endlich verstehen, was diese Menschen leisten und was sie und schon immer waren:

### **unentbehrlich und unabkömmlich –**

genauso wie LKW-Fahrer, Busfahrer, Bäcker, Feuerwehrleute, Reinigungskräfte, Sozialarbeiter und noch viele mehr.

Niemand wird sie mehr übersehen, niemand wird mehr ihre Arbeit geringschätzen oder ihre Leistungen für selbstverständlich halten.

Dieses Land wird endlich zu würdigen wissen, was sie für uns alle tun –

**auch indem wir ihnen endlich die Löhne zahlen und die soziale Sicherheit geben, die sie verdienen.**

Aber wenn das nicht der Fall sein sollte,  
wenn das alles nur vergebliche Hoffnungen sind,  
wenn wir nach der Krise einfach so weitermachen wie zuvor –  
dann werden alle Opfer, die wir noch bringen müssen und alle Verluste,  
die wir noch erleiden werden – menschliche wie ökonomische – dann  
werden sie alle umsonst gewesen sein.

Schlimmer noch: Dann wird in spätestens zwei Jahren eine Spar- und  
Verzichtspolitik auf der Agenda stehen, die unser Land tiefer und brutaler  
spalten wird als jemals zuvor.

Das dürfen wir auf keinen Fall zulassen.

Im Gegenteil: So furchtbar diese Krise ist, sie bietet auch eine Chance:

Wir sind kein Land von Egoisten.

In Nachbarschaften, am Arbeitsplatz und in Freundeskreisen erleben wir  
eine Welle der Solidarität.

Das ist der Zusammenhalt, den wir brauchen, um unser Land gerechter  
und solidarischer zu machen.

Mehr noch: Wir können es moderner und innovativer machen.

## # Das Leben ist da, um es zu feiern

Dies ist die Stunde der sozialen und liberalen Demokratie:

Eine Gemeinschaft, die zusammenhält, kann jede Herausforderung meistern.

In Freiheit, Verantwortung und Solidarität.

Diesen Beweis können wir jetzt erbringen.

Was auch immer diese Krise an Opfern verlangen wird, an ihrem Ende werden wir auch eine besondere Fähigkeit erworben haben.

Wir werden das Normale vom Selbstverständlichen unterscheiden können.

Und das wird ein großes Glück sein.

Denn es bedeutet, dass wir wieder erfahren, wie kostbar Normalität ist.

Wir werden wieder lernen,

- dass Freunde da sind, um ihre Hand zu halten.
- dass Oma und Opa da sind, um sie zu umarmen,
- und dass das Leben da ist, um es zu feiern.

Das alles werden wir an einem nicht allzu fernen Tag wieder tun.

Bis dahin brauchen wir drei Dinge:

Mut – Zuversicht – und Solidarität.

Glückauf für Nordrhein-Westfalen!